

ein Anrecht auf ihn geltend machen könnte, es aber ums Verrecken nicht tat. Ihm war das recht so, er dachte nur höchst ungern an diesen Mann.

Bruder Gernods Augenbraue zuckte fragend nach oben. Sonst blieb sein Miene so ausdruckslos wie die Abt Liudgers.

Leon lief der Schweiß in einem unangenehmen kleinen Bach den Rücken hinunter. Seine Haut prickelte und juckte.

Was erwartete Anna von ihm? Dass er sich vor den Mönchen mit ihr über das Verschwinden ihres Bruders unterhielt? Wahrscheinlich war der unleidliche Bengel längst allein nach Hause gelaufen. Der Amtssitz des Vogts von Stralsund lag nicht weit vom Katharinenkloster entfernt am Neuen Markt. Vogt Witzlaf war Annas und Heynos Vater.

„Du hörst mir ja gar nicht zu, schrie Anna außer sich. „Ist es dir zuviel, um was ich dich bitte?“ Leon wollte jetzt etwas sagen, aber die Zunge

klebte ihm am Gaumen. Es war alles schrecklich peinlich, und Anna merkte es nicht einmal. Sie war voll und ganz mit ihrem Problem beschäftigt und scherte sich nicht um das, was sie ihm gerade aufhalste. Wahrscheinlich würde er kein Abendbrot bekommen und zur Buße in der Kirche zehn *pater noster* auf den Knien beten müssen.

„Eine Schande“, ließ sich der Kollektor dumpf vernehmen.

Arnulf trat einen Schritt auf Anna zu. Da fuhr sie herum und sah endlich die anderen. Sie stieß einen wehen Laut aus und drehte sich wieder zu Leon um.

„Ich verstehe“, sagte sie leise, aber deutlich genug, sodass auch die Mönche sie hören mussten. „Es ist dir unangenehm, dass ich hier bin. Ich bringe dich in Verlegenheit. Du bist, du bist ...“, sie schnappte nach Luft, „... ein elender Feigling, Leon Swinefootsohn! Das hätte ich nie und nimmer von dir gedacht!“ Anna wirbelte

herum und lief mit gerafften Röcken davon. Als deutlich und für alle sichtbar ihre milchweißen Waden aufblitzten, keuchte der Kollektor zutiefst angewidert auf.

„Sündhaft!“, bellte er zornig.

Sie trägt nicht einmal Strümpfe, dachte Leon, sie zeigt ihre nackten Beine, auch das noch, das gibt fünf *pater noster* extra. Ängstlich schaute er zu den Mönchen und bemerkte verblüfft, dass Gernod einen winzigen Moment grinste.

Hatte er wirklich gegrinst?

Seine Miene war so ausdruckslos wie zuvor.

„Das wird Konsequenzen haben“, polterte Arnulf. „Verzeiht, Bruder Edgar, ich hab schon immer gesagt, der Bengel kennt keine Zucht, er gehört gar nicht ...“

Leon schaute Anna nach. Und wie eine große Welle überkam ihn auf einmal tiefe Scham. Arnulf fuhr fort, sich ausführlich über sein schlechtes Benehmen und seinen Ungehorsam zu verbreiten, aber er hörte nicht mehr hin. Nur

Anna zählte jetzt noch. Anna, die ihn um Hilfe angefleht und die er gerade im Stich gelassen hatte.

Und während Arnulf drohend näher herantrat, nahm Leon die Harke in beide Hände. Er stemmte sie auf den Boden, holte tief Luft und schwang sich mit Hilfe des Stiels in hohem Bogen über das Beet auf den nächsten Weg zur Gartenpforte. Dann ließ er die Harke fallen und rannte Anna nach.

2

„Sie ist da lang“, sagte der Bruder Pförtner gemütlich, sobald er Leon heranpreschen sah, und wies nach links.

Ohne zu zögern jagte Leon durchs Tor und folgte der angezeigten Richtung. Ein Stück vor ihm leuchtete Annas roter Rock, sie bog gerade in eine Nebenstraße ein.

„Anna!“

Er musste sich schon etwas mehr beeilen, wenn er sie einholen wollte. Leon wich einem Pferdegespann aus, sprang über ein Hündchen, schob ein Schaf beiseite, das ihm entgegentrottete und im Begriff war, ihm samt dem Hirten den Weg zu versperren.

Wo war Anna jetzt?